

GEMEINWOHL-BERICHT 2014/2015

Unternehmen

Veränderung gestalten

mit dem Beraterteam Weitblick

ulrike.haeussler@weitblick-team.de

www.weitblick-team.de

Tel. 06201-340832



FIRMENNAME:	WEITBLICK-TEAM ORGANISATIONSENTWICKLUNG
Rechtsform:	Einzelunternehmen; Ulrike Häußler
Adresse:	69469 Weinheim; Fichtestr. 49 www.weitblick-team.de Ulrike.Haeussler@weitblick-team.de http://www.xing.com/profile/Ulrike_Haeussler
Berichtszeitraum:	2014 / 2015
Training Räume:	69469 Weinheim; Katholische Kirche
Eigentümer:	Ulrike Häußler Selbstständige Partner: Christin Hilß, Katja Jesgarz
Branche:	Unternehmensberatung
Anzahl der MitarbeiterInnen:	keine
Jahresumsatz:	Kleinunternehmen nach UStG §19

Tätigkeitsbereich

Weitblick-Team wurde 2010 als Gemeinschaftliche Plattform von Christin Hilß, Katja Jesgarz und Ulrike Häußler gegründet. Alle drei treten als Einzelunternehmen auf und kooperieren in einzelnen Projekten miteinander. Fr. Hilß und Fr. Jesgarz sind weiterhin bei anderen Unternehmen in Teilzeit angestellt. Die Gründungsidee war durch den gemeinsamen „Traumberufsfindungsprozess nach Bolles“ in Kooperation und mit ethischen Werten unser Wissen und unsere Erfahrungen anzubieten.

Meine Selbstverständniss meines wirtschaftlichen Handelns ist frei nach Mahadma Gandhi „Be the change you want to see“

Durch meine Personalentwicklungstätigkeit habe ich mich sehr viel mit dem Thema lernen und Change Management auseinandergesetzt und für mich ist das Konzept das wir Menschen über modellieren lernen und uns verändern das Stimmigste und nicht nur durch reine Wissensvermittlung bzw. Aufklärung.

Ich habe mich spezialisiert auf Personalmanagement, Organisations- und Strategieentwicklung. Meine Kunden finden mich hauptsächlich über Mund zu Mund Empfehlungen. Seminare; Landart, Soziale Kompetenzen, GFK und Coaching wickle ich über Weitblick-Team ab. Ich biete die Konzeption, die Struktur und die Begleitung, um nachhaltige Weiterentwicklungen zu ermöglichen. Mit meinen betriebswirtschaftlichen und technischen Kenntnissen und der wertschätzenden Kommunikation (GFK) hat sich mein Geschäftsfokus von rein inhaltlichen Themen zum Menschen hin entwickelt. Mit diesen Fähigkeiten unterstütze ich Menschen und Unternehmen ihr volles Potenzial zu entwickeln und in Mehrwert aller Beteiligten zu verwandeln.

Meine industriellen Schwerpunkte sind:

- Personalmanagement
- Organisations- und Strategieentwicklung (Vertrieb, Marketing, Produktmanagement)

Meine Produkte und Dienstleistungen sind:

- GWÖE-Beratung
- Personalberatung
- Karrierecoaching, Zielfindungsworkshops
- Kommunikation, Konfliktmanagement, Mediation
- Naturerfahrung
- Persönlichkeitsentwicklung
- Teamtraining
- Workshopkonzeption und -moderation

Unternehmenswerte und GWÖ:

2010 suchte ich für mich nach einer Aufgabe in welcher ich meine Werte leben und meine professionelle Erfahrung mit meinem technischen und wirtschaftlichen Hintergrund authentisch leben kann. Über öffentliche Vorträge habe die GWÖ kennengelernt. Weil ich wissen wollte wie es gelebt wird, meldete ich mich 2012 zum Berater und Auditorlernweg an. Es ist eine meiner Sehnsucht diese Werte in der Verbindung mit erfolgreichem Wirtschaften in unseren Alltag zu transformieren. Es sichtbar und messbar zu machen. Tue Gutes und rede darüber. Dazu möchte ich mit meiner Erfahrung und Energie beitragen. Ende 2012 gründeten wir ein Energiefeld Rhein/Neckar. Seit 2013 bin ich auch als Referentin gelistet.

2014 und bis Mitte 2015 habe ich Vollzeit ehrenamtlich für die GWÖ im IKT, als Referentin, im Fundraising und in vielen Projekten gearbeitet. Meine Vision war die Organisation auf finanziell tragbare Füße zu stellen. Leider war dies bis Mitte 2015 nicht erreichbar und in meiner Wahrnehmung werden auch im IKT die GWÖ Werte nicht wirklich umgesetzt. Deshalb kam es zu Verwürfnisse und ich wurde aus dem IKT raus konsensiert!

Da für mich die Grundlagen der GWÖ und die Matrix nach wie vor ein sinnvoller Weg des Wirtschaftens aufzeigen habe ich mich entschlossen alle Tätigkeiten bis auf GWÖ-Berater und Auditor aufzugeben.

Mir ist es wichtig die Werte zu leben und diese in konkrete Handlungen zu überführen und nicht nur darüber zu reden. Als Beraterin und Auditoren habe ich hierin einen großen Wirkungsgrad den ich selber bestimmen kann. Selbstwirksamkeit ist mir zwischenzeitlich ein wichtiges Bedürfnis.

TESTAT : AUDIT					
GEMEINWOHL-BILANZ 2014-15 für Weitblick-Team (Ulrike Häussler)					
Auditorin Regina Sörgel					
WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestimmung & Transparenz
A) LieferantInnen	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement				60 %
B) GeldgeberInnen	B1: Ethisches Finanzmanagement				60 %
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung 60 %	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbbarkeit 60 %	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen 70 %	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens X %	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz X %
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmen	D1: Ethische Kundenbeziehung 60 %	D2: Solidarität mit Mitunternehmen 60 %	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen 50 %	D4: Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen 50 %	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards 40 %
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souverän, zukünftige Generationen, Zivilgesellschaft, Mitmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte / DL 60 %	E2: Beitrag zum Gemeinwesen 50 %	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen 60 %	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung X %	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung 80 %
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO-Arbeitsnormen/ Menschenrechte 0	Feindliche Übernahme 0	Begleitende Umweltbelastungen 0	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens 0	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter 0
	Menschenwürdige Produkte, z.B. Treibminen, Atomkraft, GMO 0	Sperpatenz 0	Verstöße gegen Umweltauflagen 0	Arbeitsplatzabbau oder Standortverlagerung bei Gewinn 0	Verhinderung eines Betriebsrats 0
	Beschaffung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen 0	Dumpingpreise 0	Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte) 0	Umgehung der Steuerverpflichtung 0	Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister 0
				Unangemessene Verzinsung für nicht-mitarbeitenden Gesellschafter 0	Exzessive Einkommensspreizung 0
Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Matrix 4.1. Nähere Informationen zur Matrix, den Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf www.gemeinwohl-ökonomie.org .				Testat gültig bis 31.03.2018	BILANZSUMME 584

Genauere Beschreibung der einzelnen Kriterien

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSWESEN

A1.1 Regionale, ökologische und soziale Aspekte / höherwertige Alternativen werden berücksichtigt:

Als EPU hält sich die Beschaffungstätigkeit sehr gering. Meine Grundhaltung ist Konsum/Einkauf zu vermeiden und wenn ja auf Second Hand Produkte zurück zu greifen, bzw. im Tauschring die entsprechende Dienstleistung zu erhalten.

In meinen Einkäufen wird regional und ökologisch bevorzugt. Gibt es nur regional oder ökologisch geht regional vor „ökologisch“.

Meine Trainingsräume miete ich stundenweise an. Sie sind 2010 neu renoviert worden und entsprechen neusten ökologischen Anforderungen (Farben, Dämmung).

Mein „Büro“ habe ich in meiner Wohnung. Ich arbeite ausschließlich am Lap Top.

Ich beziehe 100% EWS Ökostrom.

Gas und Wasser muss ich von den Stadtwerken Weinheim nehmen.

Büromateriel beziehe ich vom lokalen Bürohandel nach ökologischen Gesichtspunkten wie Gütesiegel (blauer Engel). Generell kaufe ich nach Gütesiegel wie Fairtrade, Demeter und Bioland ein.

IT: Meinen Lap Tob habe ich von rombus; made in Germany bei Espresso, einem regionalen Elektronikhändler in 2009 angeschafft. 2015 musste ich ein neues Laptob wegen einem nicht reperablen Festplattenschadens kaufen welches ich aus Kostengründen bei Aldi getan habe. Einen ethischen Vergleich der Hersteller habe ich mir auf der Internet Seite von Greenpeace angeschaut und ich habe keine relevanten Unterschiede festgestellt. Für Telefon und Internet sind Kabel BW und T-Kom meine Anbieter. Unsere Internet Seite wurde von Katja Jesgarz in Kooperation aufgebaut und von Astrid Poss gepflegt. Sie ist noch nicht vollständig.

Bücher kaufe ich in der örtlichen Buchhandlung Schäffer und verzichte auf die Bestellung bei Amazon. Die meisten Sachbücher leihe ich von der Stadtbibliothek aus. Gewisse Dienstleistungen befriedige ich auch über den lokalen Tauschring. Hier bin ich seit 2006 aktives Mitglied (<http://www.tauschen-ohne-geld.de/>).

Der größte Posten meiner Ausgaben sind Reisekosten, diese werden in E3 behandelt.

Mein Verbrauch an Material und Beschaffungen ist sehr gering, da ich Dienstleistungen anbiete und keine physischen Produkte.

A1.2 Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekaufter P/D und Prozesse zur Sicherstellung:

2014/15 hatte ich keine weiteren Neuanschaffungen, wenn ich welche habe vergleiche ich diese bei oekotest.de.

Ich bevorzuge regionale Einzelhändler gegenüber internationalen Ketten.

Das Auto welches ich benutze teile ich mit jemandem dem dieses auch gehört.

Grundsätzlich überlege ich mir bevor ich etwas beschaffe sehr ausgiebig ob ich das „gewünschte“ Produkt wirklich brauche und welche Bedürfnisse ich mir damit erfüllen würde. Diese Auseinandersetzung führt dazu das ich sehr oft auf Konsum verzichte.

A1.3 Strukturelle Rahmenbedingungen zur fairen Preisbildung:

Da mein Unternehmen noch keinen wesentlichen Umsatz erzielt achte ich auf meine Ausgaben. Dennoch stehen ethische Kriterien grundsätzlich an erster Stelle bei der Wahl der Produkte, der Preis ist zweitrangig (Ausnahme Laptob). Lieber zahle ich z.B. für Nahrungsmittel auf dem Bauernmarkt am Demeter Stand mehr weil es dort direkt dem Erzeuger zugutekommt (das ist für mich fair). Langfristige Beziehungen ziehe ich kostenorientierten Beziehungen vor. Da ich jedoch kaum Beschaffung habe, gibt es auch nicht wirklich feste Lieferantenbeziehungen mit entsprechenden strukturellen Rahmenbedingungen. Es gibt keine externe Dienstleister.

B1 ETHISCHE FINANZMANAGEMENT

B1.1 Institutionalisierung:

Durch mein Wirtschaftsstudium, meine internationale berufliche Erfahrung in Großkonzernen und in Dritt-Weltländern setze ich mich intensiv mit der globalen Finanzwirtschaft und dem Zins auseinander. Desweiteren beschäftige ich mich mit Gradido und bin im Tauschring aktiv. Privat gebe ich zinsfreie Darlehen und unterstütze auch Unternehmen mit zinsgeringen Darlehen, damit diese ihre Ideen weiterleben können.

Ganz bewusst bin ich Mitglied der GLS und der Volksbank. Mein Geschäftskonto belasse ich bewusst bei der Sparkasse Ulm wegen der seit 1978 sehr guten Betreuung. Ich habe mich mit deren Produkte und meinem Berater intensivst über die ethischen Werte auseinandergesetzt.

Ethisches und aktives Finanzmanagement ist aus meiner Sicht sehr wichtig und Gesellschaftsrelevant. Grundsätzlich versuche ich bargeldlose Zahlungen zu vermeiden.

B1.2 Ethisch-nachhaltige Qualität des Finanzdienstleisters:

Mein Geschäftskonto habe ich bei der regionalen Sparkasse Illerkirchberg (www.sparkasse-ulm.de). Meine privaten Anlagen manage ich aktiv, z.B. GLS als Mitgliedschaft und bei der Bürgerstiftung Pfalz.

B1.3 Gemeinwohlorientierte Veranlagung:

Zu veranlagen gibt es nichts, da ich die erwirtschafteten Erträge zu 100% für meine Lebenshaltung benötige. Pension ist die gesetzliche BFA aus meiner Angestellten Zeit.

2015 bin ich bewusst mit meiner private Krankenkasse von der UKV zur gesetzlichen BKK ProVita gewechselt weil die ProVita die Gemeinwohl Bilanz erstellt hat.

B1.4 Gemeinwohlorientierte Finanzierung

Die Finanzierung von Investitionen, Anschaffungen und Ausbildungen erfolgt ausschließlich über erwirtschaftete Erträge. Es gibt einen Dispokreditrahmen von € 7500,- aus meinen alten „Zeiten“. Dispokredit und Finanzierung wurden in 2014/15 keine beansprucht.

Laut „statista“ Portal (<http://de.statista.com>) haben deutsche Kleinstunternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern eine durchschnittliche Eigenkapitalquote von 22,8% (in 2013) und damit weniger als ein Viertel meiner Quote.

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

Allgemein:

2009 habe ich eine sehr bewußte Entscheidung für meine Selbstständigkeit getroffen. Zum einen weil ich in einem hohen Maße meine Werte, welche mit der GWÖ-Matrix identisch sind, meine innere Haltung in meinem beruflichen Wirken leben möchte und weil ich meine Autonomie, meine Fähigkeiten dort einsetzen möchte, was mich inhaltlich erfüllt und aus meiner Sicht sinnstiftend ist. Bereichert wird die Kultur meines Arbeitsplatzes durch vielfältigen Austausch und gemeinsame Produkte mit diversen KooperationspartnerInnen (z.B. GFK, MediationsmitunternehmerInnen, Gemeinwohlökonomie...)

C1.1 Mitarbeiter orientierte Organisationskultur und -strukturen

Da ich selbstständig bin kann ich meinen Tag nach freiem Willen gestalten und trage die entsprechenden Konsequenzen. Alle Tätigkeiten sind lediglich abhängig von meiner Entscheidungsfindung. Auftrag/Ehrenamt/Freizeit. Leider war bis Mitte 2015 meine intrinsische Motivation für das GWÖ Ehrenamt viel zu hoch. Aus allen organisatorischen Kreisen habe ich mich wegen Selbstaubeutung und Mangel an Wertschätzung zurück gezogen.

Arbeitszeiten:

Sind durch die freiberufliche Tätigkeit 100% frei einteilbar. Z.B mache ich Sport wenn mir danach ist, verabrede mich mit Freunden auch während des Tages auf einen Kaffee, gehe regelmäßig tagsüber spazieren und joggen. Dennoch habe ich durch meine eigene Motivation 2014 bis Mitte 2015 mit bis zu 35 Std / Woche für die GWÖ-Nicht-Organisation eingesetzt.

Ca 16 Std / Woche habe ich bezahlt gearbeitet. Es ist immer meine Entscheidung ob ich einen Auftrag annehme oder nicht, natürlich mit den entsprechenden Konsequenzen.

Arbeitsplatzgestaltung:

Ich habe mein Arbeitsplatz Zuhause. Er ist hell, ruhig und ich wechsele des Öfteren meinen Arbeitsplatz. Im Sommer arbeite ich auch in meinem Garten. Damit wechsele ich öfters die Sitzposition und mache Pausen. Weil ich einen großen Gemüsegarten habe mache ich tagsüber oft Pausen um mich darin zu entspannen. Behindertengerecht ist für mich nicht relevant solange ich keine Mitarbeiter habe.

Zu meinen Kunden fahre ich auch in deren Unternehmen um die Beratung dort vor Ort durchzuführen. Das findet zu 100% in deren Besprechungsräumen statt.

Physische Gesundheit und Sicherheit:

Ich habe mir das Ziel gesetzt, ca 1 Std. am Tag mit mir zu verbringen. Gehe ca. 2-3 mal pro Woche spazieren oder joggen. Alle Erledigungen in Weinheim mache ich mit dem Fahrrad. Ich koche mehrmals wöchentlich zu Mittag biologisch und vegetarisch. Für die ärztliche Versorgung nutze ich hauptsächlich alternative Ganzheitsmedizin (Heilpraktikerin Karin Lüdke-Vogel).

Psychische Gesundheit:

Für meinen persönlichen Ausgleich nehme ich seit 9 Jahren laufend an Seminaren, Workshops und Vorträgen sowie Supervisionsgruppen teil. (10 – 20 Tage pro Jahr; z.B. GFK, Organisations- und Familienstellen, systemisches Konsensieren, etc...)

Mitte 2015 erlebte ich in meiner ehrenamtlichen GWÖ-Tätigkeit ein großes Tief welches ich auch nur mit Hilfe von professionellen Supervisionen durchschreiten konnte.

Selbstorganisation, Zufriedenheit am Arbeitsplatz, Sinnstiftung:

Durch den selbstgewählten Arbeitsinhalt und meine freie Arbeitseinteilung habe ich eine große Sinnstiftung in meiner Arbeit.

Ich trage aus meiner Sicht zu einer positiven Veränderung bei meinen Kunden und in der Gesellschaft bei. Persönliches Wachstum steht mir täglich zur Verfügung. Ich erfülle mir selbst - dadurch meine Bedürfnisse nach Autonomie und Authentizität.

Kennzahlen:

Weiterbildung, Supervision und Intevision 2014 und 2015:

2 x pro Monat 4 Stunden GFK-Intevision mit freiberuflichen KollegInnen

2 x pro Jahr 2 Tage GWÖ Auditortreffen inklusive interne Weiterbildungseinheit und Erfahrungsaustausch (2014=2x, 2015=1x)

1 x pro Jahr 2 Tage GWÖ Beratertreffen inklusive Erfahrungsaustausch

1 x pro Woche 1 Std. Supervision seit April 2015

1 x pro Quartal 4 Tage Gesellschafts Entwicklung-Seminar

1 x pro Quartal 5 Stunden Mediatoren Treffen Nord Baden Württemberg, interne Weiterbildungseinheit und Erfahrungsaustausch

3 Tage Seminar Systemische Konsensieren

C2 GERECHTE VERTEILUNG DES ARBEITSVOLUMENS

Senkung der Normalarbeitszeit:

Meine Arbeitszeit betrug 2014/2015 ca. 45 Stunden pro Woche.

Davon ca. 85% Ehrenamt im Rahmen der Gemeinwohl-Ökonomie und ca. 10 % bezahlte Arbeit. Desweiteren unterstütze ich bis April meine pflegebedürftige Mutter 2-6 Tage / Monat.

Erhöhung des Anteils der Teilzeit-Arbeitsmodelle:

Da ich Selbstständig bin, steht mir als einziger Mitarbeiterin natürlich die Möglichkeit von Teilzeit zu. Sollte ich zu viele Aufträge erhalten gebe ich diese an Kollegen weiter oder würde jemanden als Teilzeitkraft einstellen. Die primäre Frage war wie gehe ich mit der GWÖ unbezahlten Arbeit um.

C3 FORDERUNG UND FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITERINNEN

Ernährung während der Arbeitszeit:

Ich ernähre mich hauptsächlich biologisch und vegetarisch. Obst und Gemüse hole ich saisonal und regional aus meinem Garten (Tiefkühltruhe) oder auf dem Bauernmarkt. Mehrmals in der Woche koche ich mir eine warme Mahlzeit. Wenn ich bei Kunden bin mache ich auch eine Mittagspause und esse warm.

Mobilität zum Arbeitsplatz:

Ich schlafe im Dachgeschoss und arbeite im Erdgeschoss zuhause. Wenn ich einen Kundentermin beim Kunden habe verwende ich nach Möglichkeit die öffentlichen Verkehrsmittel. Das war ein

Hauptkriterium für die Auswahl meiner Wohnung (in 7 Min am HBF und in 4 Min an der OEG). Die Coaching Stunden sind in Fußnähe. In Weinheim erledige ich fast alles mit dem Fahrrad. Das Auto verwende ich wenn ich Termine verbinden kann und sich dies mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht praktikabel realisieren lässt.
Ca. 2 Tage pro Woche arbeite ich außer Haus; bei Kunden und 3 Tage pro Woche von meinem Arbeitszimmer aus.

Organisationskultur und Awareness:

Seit ich denken kann beschäftige ich mich mit nachhaltigem, ökologischem, konsumarmen und sozialem Verhalten. Ökobilanzen habe ich schon seit 1993 aus beruflichen Gründen der Verpackungsentwicklung erstellt und mich intensiv mit der Erstellung, deren Kriterien und Gewichtungen auseinander gesetzt. Mein Arbeitsinhalt und meine aktiven Kooperationen (siehe C allgemein) führen mich immer wieder zu einer aktiven und für mich sehr spannenden Auseinandersetzung mit diesen Themen.

Ökologischer Fußabdruck:

Einen ökologischen Fußabdruck habe ich noch nicht erstellt da ich persönlich von den Gewichtungen nicht viel halte sondern mich lieber bewusst verhalte – Verzicht lebe.

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS (NICHT RELEVANT DA EPU)

C5 INNERBETRIEBLICHE DEMOKRATIE UND TRANSPARENZ (NICHT RELEVANT DA EPU)

D1 ETHISCHES VERKAUFEN

D 1.1 Gesamtheit der Maßnahmen für eine ethische Kundenbeziehung (ethisches Marketing + Verkauf)

Meine Tätigkeit sind GWÖ-Auditorin, Beraterin und Referentin. Sie kann Ansätze und Potentiale aufzeigen und Individuen motivieren in konkrete Handlungen zu gehen. Es gibt keine individuellen Marketingmaßnahmen. Audits werden von einem Koordinator nach abgestimmten Kriterien vergeben. Alle Informationen zu GWÖ-Audits, Beratungen sind auf der Homepage des Wiener Vereins transparent dargestellt und werden von definierten Personen eingestellt.

Die Preisgestaltung ist innerhalb der DACH Region abgestimmt und beinhaltet einen ehrenamtlichen Anteil von ca. 80% in 2014/15.

Meine Tätigkeit als Weitblick-Beraterin:

Ich habe mich selbständig gemacht, weil ich mich für meine eigenen Überzeugungen einsetzen will. Deshalb ist es notwendig und hinreichend das ich mit meiner Beratungstätigkeit einen aktiven Beitrag zur Erhöhung von Sinnstiftung und ethischem Wirtschaften leisten will. Die Grundlagen von ethischem Leben/Verkaufen ist durch meine Tätigkeit als GFK-Trainerin in meine täglichen Handlungen integriert weil ich versuche die Grundannahmen zu leben (siehe Homepage <http://www.weitblick-team.de/seminare/gfk-gewaltfreie-kommunikation/>). Im Fokus stehen Werte und Bedürfnisse nach GFK. Bei meinen Netzwerken/Kooperationen geht es mir darum Beziehungen

mit andern Unternehmen aufzubauen und nach ethischen Werten zusammen zu arbeiten (z.B. Weitblick-Team selbst).

Mein Marketing ist über Mund zu Mund Empfehlungen = grünes Marketing, Internet und Newsletter

D1.2 Produkttransparenz, Fairer Preis und ethische Auswahl der KundInnen

Meine GWÖ Tätigkeit als Auditorin, Referentin und Beraterlehrtrainerin wird über den Wiener Verein gesteuert, die Vergabeverfahren werden nach gemeinsam erarbeiteten Regeln durchgeführt, die Abläufe sind transparent. Die Preise am untersten Rand des Marktüblichen.

Meine Tätigkeit als Weitblick-Beraterin:

Konzepte, Angebote sind auf der Homepage transparent. Es gibt Preise nach Selbsteinschätzung damit die Angebote niedrigschwellig sind. KundInnen welche nicht in mein liberales Rechtsverständnis gehören würde ich ablehnen. Jedoch war dies bis jetzt noch nicht der Fall.

D1.3 Umfang der KundInnen-Mitbestimmung / gemeinsame Produktentwicklung / Marktforschung

Jedes Projekt ist ein Kundenprojekt. Ich erarbeite es zu 98% mit den KundInnen zusammen. Bei Projektstart gibt es eine ausführliche meist auch schriftliche Projektdefinition mit Ziel. Dies wird im Angebot festgehalten. Der Beratungsprozess ist nicht öffentlich, da ich bei Projektstart Vertraulichkeit zusichere. Kunden können mein Produktportfolio erweitern bzw. mitbestimmen durch ihre Anfragen, z.B. Personalberatung in 2015 (GvA-Leistungselektronik). In Kooperationen werden das Angebot und die Leistungen im Vorhinein im Konsens abgestimmt.

D1.4 Service-Management

Seit 2013 gibt es im AuditorInnen-Kreis ein abgestimmtes standardisiertes Kundenfeedback und Beschwerdemanagement. Mit Beschwerden wird transparent und konstruktiv umgegangen. Konflikte werden auch mit Hilfe des QM-Verantwortlichen gemeinsam besprochen und gelöst.

Weitblick-KundInnen geben mündliches direktes Feedback am Ende von Seminaren und Projekten. In Einzelfällen wurden daraufhin auch schon Abläufe und Inhalte modifiziert.

D2 SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

Offenlegung von Informationen & Weitergabe von Technologien:

Offenlegung meiner Angebote findet über meine Webpage statt. Weitergabe von Inhalten und Kooperationen bestehen in unterschiedlichen Projekten; je nach Projektinhalt (Bsp. Zusammenarbeit des Projektes Soziale Kompetenzen (Moritz Nestle); GWÖ Beraterlernweg (Johanna Paul); Personalentwicklung (GvA); GfK (alle welche in die Supervisionen kommen), Team- und Organisationsentwicklung (verschiedene wie Christin Hills). Wir tauschen Methoden, Formate, Material und Techniken offen aus. Auch die Kosten und unser Einkommen im jeweiligen Projekt sind transparent. Desweiteren habe ich aktiven kooperativen Erfahrungsaustausch im Rahmen von Arbeitskreisen, wie GfK BeraterInnen, Expertengruppen; NLP Kongress (<http://www.landsiedel-seminare.de/nlp/nlp-kongress/kongress-2013/haeussler-konflikt.html>), HIP (www.hipwf.com),

Gemeinwohl-BeraterInnen und AuditorInnen) und arbeite projektweise mit KollegInnen zusammen (z.B. homepage).

Seminar- und Workshopablaufpläne sind transparent (siehe homepage GFK und Yoga <http://www.weitblick-team.de/angebote.html>).

Weitergabe von Arbeitskräften, Aufträgen und Finanzmitteln, kooperative Marktteilnahme:

Projekte und Aufträge werden weitergegeben wenn sie nicht in mein Aufgabenfeld fallen. Das mache ich auch wenn ich Kapazitäten frei habe oder auch wenn der Umfang des Auftrages für mich nicht passend ist (z.B. zu groß ist). Ich nehme mir auch die Freiheit und arbeite nicht für „nicht ethische Auftraggeber“.

Ein Weitblick-Team internes PIS gibt es.

Zinsfreie Finanzmittel habe ich in der Vergangenheit schon weitergegeben, in 2014 habe ich Finanzmittel an die Keysermühle (GWÖ-Unternehmen) weitergegeben. (Kooperation siehe auch voriger Abschnitt).

In den Jahren 2014 und 2015 habe ich viermal einen Auftrag weitergegeben, weil mir meine damalige unbezahlte Arbeit bei der GWÖ wichtiger war.

Ich stelle meine Arbeitskraft gerne als „Sparingspartnerin“ zur Verfügung, wenn KollegInnen Konzepte diskutieren oder ein Feedback haben möchten.

Kooperatives Marketing:

Da ich ein EPU bin, ist Massenmediale Werbung kein Thema und wäre auch nicht mein Mittel der Wahl.

Meine Marketingmaßnahmen sind unsere Homepage, eine gemeinsam erarbeitete GFK Netzwerk homepage (<http://www.gfk-netzwerk-rhein-neckar.de/>) und gemeinschaftliches Auftreten (Infoveranstaltungen Beispiele siehe oben).

D3 ÖKOLOG. GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Produkte / Dienstleistungen sind im ökologischen Vergleich zu P/DL von MitbewerberInnen bzw. Alternativen von gleichem Nutzen (Relevanz: hoch)

Meine Dienstleistungen benötigen wenig Energie und kaum Material. Die größte Umweltbelastung entsteht durch meine beruflichen Reisen (siehe E3), die Nutzung von Computer, Drucker und Telefon.

Meine elektronischen Geräte sind nur eingeschaltet wenn ich diese aktiv benutze. Ich versuche Ausdrücke zu vermeiden und wenn dann meistens schwarz-weiß und beidseitig.

Ich habe keinen Benchmarkwert (z.B. durchschnittlicher ökologischer Fußabdruck) spezifisch für die Beratungsbranche gefunden.

In Bezug auf Aufwand, Ressourcenverbrauch und Verwendung kritischer Produkte bin ich vorbildlich. Im Vergleich zu den großen Beratungsfirmen (ME, RB, ...) bin ich weit über dem Durchschnitt denn ich habe z.B. keine Großveranstaltungen für Image Aufbau und -Pflege, Werbematerial...

Im Vergleich zu anderen EPU's schätze ich mich ökologischer als der Durchschnitt ein, da ich diesen Aspekt immer im Bewusstsein habe und mit beachte.

Suffizienz (Genügsamkeit): Aktive Gestaltung für eine ökologische Nutzung und suffizienten Konsum (Relevanz: mittel)

Ich fordere aktiv suffizientes Verhalten in meinen Beratungen. Die Auseinandersetzung mit alternativen und nachhaltigeren Varianten des wirtschaftlichen Handelns sind feste Bestandteile meiner Tätigkeit.

In der Beraterbranche sehe ich die Gefahr dass in mehr Themen als notwendig und länger als notwendig beraten wird. Allein um den Umsatz zu steigern. Jedoch ist das aus meiner Sicht bei mir noch kein Thema da es nicht meinen Grundwerten entspricht und mein Gesamtumsatz viel zu gering ist. Mir ist es sehr wichtig meine KundInnen in die Selbstbemächtigung und in der Selbstverantwortung zu unterstützen.

Inhaltlich sind meine Dienstleistungen modifiziert und individualisiert immer wieder verwendbar und damit sehr suffizient.

Kommunikation: Aktive Kommunikation ökologischer Aspekte den KundInnen gegenüber (Relevanz: mittel)

Ökologische Aspekte werden in jedem meiner Projekte thematisiert, ob es sich um eine Personalstrategie (GvA) oder ein Genossenschaftsprojekt handelt. (Allein durch das Projekt Klimawandel der Stadt Weinheim und als GWÖ Beraterin kommuniziere ich alle ökologischen Aspekte). Sie sind Hauptbestandteil meiner Unternehmenshaltung und Grundhaltung von mir selbst. Deshalb ist es für mich selbstverständlich dass ich bei Reisen öffentliche Verkehrsmittel bevorzuge oder Fahrgemeinschaften bilde (be the change you want to see). Weiterhin halte ich Skype- und Telefonkonferenzen so oft wie möglich und bevorzuge es zu einer Dienstreise.

Ein Bestandteil meiner Beratungen ist das ich immer wieder auf shared economy verweise.

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

D4.1 Erleichterter Zugang zu Informationen / Produkten / Dienstleistungen für benachteiligte KundInnen Gruppen:

Barriere freier Zugang zu und Gestaltung von Produkten / Dienstleistungen:

Barriere freier Zugang zu meinen Dienstleistungen spielt eine untergeordnete Rolle, da meine Beratungsdienstleistungen fast ausschließlich beim Kunden stattfinden.

Die Website ist nach Schriftgröße frei skalierbar und auch bei reduziertem Sehvermögen lesbar. Da ich „perfekt“ englisch spreche ist auch ein Internationaler Austausch möglich (habe meinen MBA in USA gemacht und sehr viel international mit Englisch als Kommunikationssprache gearbeitet). Teile meiner Beratungsaufträge finden auch in englischer Sprache statt (2015 ca 30%).

Prozesse und Maßnahmen bezüglich ethischer Risiken und sozialer Aspekte in der Kundensphäre:

Ethische Werte sind meine Grundhaltung, ich habe Projekte wie „knowledge transfer – Europa/Asien“ geleitet, 2010 war ich in Uganda und Ruanda tätig. 2008 bis 2013 koordinierte ich den internationalen Kreis der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit. Seit Ende 2014 arbeite ich im Integrationscoaching von Hartz IV Empfängern. Diese Berufserfahrungen und Zusammenhänge

von ethischen Risiken und sozialer Aspekte / Auswirkungen wirken sich auf mein Angebot sehr wohl aus. Gerade weil mir Zusammenhänge bewusst sind; Ursache und Wirkung lege ich auf einen erleichterten Zugang besonderes Augenmerk. Meine Produkte/Prozesse wie Berufsorientierung/-findung sind auf die entsprechenden Risiken und Aspekte angepasst.

Ich bin sehr offen für den nichtdeutschsprachigen Raum, halte auch Vorträge und Workshops in Englisch. Generell verwehre ich keinem KundInnen meine Dienstleistung, es sei denn mir wäre bekannt das dieses UN diskriminierend oder andere Negativkriterien vertreten würde.

D4.2 Förderungswürdige Strukturen werden durch Vertriebspolitik unterstützt

Sowohl bei der GWÖ als auch bei Weitblick-Team gibt es preisliche Staffelung und die identische Leistung.

Ich habe verschiedene Tagessätze, bezüglich Projektumfang und Honorarsätzen nach Unternehmensgröße sozial gestaffelt (Bsp vhs). In Seminaren gibt es ermäßigte Preise nach Selbsteinschätzung, um auch Interessenten mit knappen finanziellen Mitteln betreuen zu können (siehe homepage (GFK, Berufsfindungsangebot...)). Mit KundInnen, die sich auch die niedrigeren Sätze nicht leisten können, handele ich weitere Sonderkonditionen aus. Der Anteil des Umsatzes liegt in 2014/15 bei 16%.

D5 ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

Kooperation mit MitbewerberInnen und PartnerInnen der Wertschöpfungskette:

Mit meiner Unternehmenskooperation strebe ich die Erhöhung ethischer Werte in der Beratung an. Mir ist es sehr wichtig meine KundInnen in der Selbstverantwortung und -ständigkeit zu unterstützen. (Kooperationsbeispiele siehe auch D2).

Aktiver Beitrag zur Erhöhung legislativer Standards:

Im Jahr 2012 habe ich im Lehrweg Beraterin und Auditorin gestartet. Auch als Referentin hielt ich GWÖ Vorträge mit dem Ziel höhere Standards zur Messung der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit zu etablieren. Ich bin Gründungsmitglied der Rhein/Neckar Gruppe und in der Kerngruppe für Beratung und Audits aktiv zuständig um höhere Standards weiterzuentwickeln und einzuführen (Bsp Sonnendruck, Bürgerstiftung Pfalz).

Desweiteren arbeite ich in einem Klimawandel Projekt für neue Maßstäbe der Energieeffizienz Weinheims aktiv in der Gruppe Unternehmensmotivation mit.

Im Fachverband der MediatorInnen Nord-Baden-Württemberg bin ich Mitglied. Im Netzwerk GFK Rhein-Neckar bin ich aktiv mitwirkendes Mitglied.

In den unter D2 beschriebenen Fachkreisen arbeite ich aktiv an einer Erhöhung der jeweiligen Standards mit.

Reichweite, inhaltliche Breite und Tiefe:

Die inhaltliche Breite und Tiefe halte ich als vorbildlich (Beispiele schon mehrmals oben beschrieben). Jedoch ist die Reichweite noch relativ gering da es keine nachhaltigen gesetzlichen Umsetzungen gibt. Die Umsetzung ist rein freiwillig und oft nur wenn sie den KundInnen Vorteile bringt.

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

E1.1 Produkte / Dienstleistungen decken den Grundbedarf oder diesen der Entwicklung der Menschen / der Gemeinschaft / der Erde und generieren positiven Nutzen

Unternehmensinterne Prozesse:

In jedem Projekt findet ein Abschluss-/Evaluierungsgespräch statt. Diese sind jedoch vertraulich und sehr Projekt und KundInnen spezifisch. Alle Projekte entsprechen meinen und den GWÖ Werten. Bei nicht Übereinstimmung lehne ich den Auftrag ab.

Welche positiven Nutzen oder negative Folgewirkungen entstehen direkt oder indirekt durch die Produkte / Dienstleistungen:

Sie dienen dem Zweck eines positiven Beitrages zum Wohle Aller unter der Prämisse die vorhandenen Ressourcen jedem zugänglich zu machen.

In erster Linie zielen sie in ihrer Wirkung auf persönliches Wachstum und die Entwicklung der Gemeinschaft ab. In der Beratung von Einzelpersonen unterstütze ich diese, sich persönlich weiterzuentwickeln, ihre Potentiale voll zu entfalten und die Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit zu erhöhen.

In der Unternehmensberatung entstehen positive Wirkungen dadurch, dass Unternehmen wertschätzender mit ihren Mitarbeitern umgehen, die Interessen von Berührungsgruppen in ihre Prozesse und Produkte mit einbeziehen und insgesamt nachhaltiger wirtschaften. Indirekt fördern meine Dienstleistungen daher einen „gerechteren“ Zugang zu Ressourcen, die Sicherung der Lebensgrundlage, die Kommunikationskultur, die Möglichkeiten der Mitwirkung sowie Wissen und Bildung.

Mein Beratungsansatz ist wertschätzender Umgang (GFK) miteinander und der bewusste und nachhaltige Umgang mit der Umwelt. Weniger ist Mehr!

Die Projekte haben den Charakter von persönlicher individueller Entwicklung und Weiterentwicklung des gesamten Unternehmens. Jedes Projekt wird mit KundInnen Inhaltlich und konzeptionell abgestimmt. Dabei vermittele ich meine Vorgehensweise und mir bekannte Strukturen und Methoden.

Negative Folgen sehe ich wenn überhaupt dass sich bei Veränderungen auch Berührungsgruppen betroffen sind und diese nicht immer intensiv genug mitgenommen werden.

Kulturverträglichkeit:

Meine Angebote dienen der Weiterentwicklung von sinnstiftendem, kooperativem und nachhaltigem Wirtschaften. Meine Angebote bergen keine anderen Nutzungsfahren. Im Vergleich zu anderen Beratungsunternehmen stufe ich mich als deutlich über dem Durchschnitt ein, denn es gibt nur wenige Berater, die sich so explizit mit einer ethischen Grundhaltung positionieren.

Naturverträglichkeit:

Die Naturverträglichkeit werte ich im Vergleich mit anderen BeraterInnen als hoch ein. Sicherlich könnte der Fußabdruck durch weniger Dienstreisen geringer sein. Dem gegen über steht meine sehr bewusste Entscheidung wann ich reise und das wir soziale Wesen sind. Internet Trainings sind deshalb nicht wirklich eine Alternative in der persönlichen Beratung.

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Leistungen:

Mein ehrenamtliches Engagement in der Gemeinwohlbewegung beträgt etwa 35 Stunden pro Woche, in der Energiewende Runder Tisch Weinheims 5 Stunden/Monat, beim Tauschring ca. 2 Std/Monat, bei den GeoNaturPark Rangern ca. 2 Stunden/Monat mit der Flüchtlingshilfe werde ich ab Januar 2016 intensiver beginnen durch die Übernahme einer persönlichen Patenschaft www.weinheim-hilft.de/. Mein ehrenamtliches Engagement beträgt zwischen 70-90% der Gesamtarbeitszeit. 2016 werde ich mein Ehrenamt auf 15% meiner Arbeitszeit reduzieren. 2014 / 2015 habe ich €200,- an gemeinnützige Vereine gespendet.

Wirkungen:

Fundraising AK wurde bis Ende 2015 von mir koordiniert. Der Verein Initiative Rhein-Neckar wurde von mir maßgeblich mit aufgebaut.

Das ehrenamtliche Engagement bei der GWÖ war im wesentlichen Struktur- und Aufbauarbeit und ziemlich wirkungsfrei. Manfred Jotter den ich für das IKT, Alex Sebö (PPM), Reto Utrecht, Sonja Westphal welche ich für Fundraising gewinnen konnte werden weiterhin wirken. Beim Energiewendeprojekt sind deutliche Wirkungen im Sinne des öffentlichen Bewusstseins und der angefragten Leistungen (kostenfreie Energieberatungen) zu verzeichnen.

2015 konnte ich die Bürgerstiftung Pfalz für die Erstellung des GWÖ-Berichtes gewinnen.

Mitarbeit im Ausbildungsteam Berater und Auditoren AK.

Mitarbeit des good practise Projekt GWÖ-Kriterien.

Mitgründerin des Wert.e.Schöpfungs Netzwerkes

E2.3 Intensität

Die aufgeführten Engagement-Bereiche übe ich regelmäßig seit mehreren Jahren aus und übernehme dabei verantwortlich zahlreiche Aufgaben (AK Auditoren, Runder Tisch Energie).

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

Absolute Auswirkungen:

Die ökologischen Auswirkungen für mein Beratungsunternehmen ohne wesentliche Produktionsprozesse halten sich in Grenzen. Dennoch geht es auch hier um Energiereduktion, Reduktion des Mobilitätsaufwandes und des Ressourcenverbrauches.

In meiner gemieteten 50ziger Jahre Doppel-Haus-Hälfte Erdgeschoss und DG-Wohnung wird nur geheizt wenn ich wirklich anwesend bin. Der Gasverbrauch ist deshalb gering. Ich beziehe Ökostrom von EWS (Energiewerke Schönau-Die Stromrebellin), setze energieeffiziente Elektrogeräte ein (Energiesparlampen...). Alle Stand By Geräte werden ausgeschaltet wenn ich sie nicht brauche.

Relative und absolute Auswirkungen:

Energieverbrauch Wohnung und Home-Office (2 Personen):

	2011	2012	2013	2014	Bis 31.5.2015	Vergleich 1-Pers.-Haushalt
Gas in qm (kWh)	10.942 (83,16)	10.163 (77,24)	10.764 (81,81)	9.104 (69,46)	5.556	(77-126)**
Strom in kWh	933	1.120	944	977		1500*
NK	549,06	589,99	562,36	553,09		n.a.
Papierneukauf (Blatt)		0	0	500	0	n.a.
Druckerpatrone SW	1	0	1	0	0	n.a.
Druckerpatrone Farbe	0	0	0	1	0	n.a.

PS: Werte sind aus Abrechnung entnommen, die 2015 Abrechnung liegt noch nicht vor.

*Durchschnittlicher Verbrauch in einem 1-Personen-Haushalt im Mehrfamilienhaus und ohne elektrische Warmwasserbereitung (<http://www.die-stromsprarinitiative.de/stromkosten/stromverbrauch-pro-haushalt/1-personen-haushalt/index.html>)

**durchschnittlicher Verbrauch pro qm bei Fernwärme (http://www.kwh-preis.de/gas/gasverbrauch_umrechnen)

Ich minimiere PKW-Fahrten, indem Meetings durch Telefonkonferenzen ersetzt werden. Für alle Fahrten die irgendwie zeitlich vertretbar sind benütze ich die öffentlichen Verkehrsmittel. Bei Langstreckenfahrten biete ich die Fahrt über www.mitfahrgelegenheit.de an.

Berufliche Fahrrad-Fahrten ca. 500 km / pro Jahr
 Berufliche PKW-Fahrten ca. 3.000 km / pro Jahr
 Fahrten öffentliche Verkehrsmittel: ca. 1.000 km (2 – 5 mal pro Monat (GfK und Supervisionen))
 Flüge 2014+2015: 3 IKT Reisen nach Wien und 1 Kenia Reise
 Bahn: ca. 5.000 km (Berlin, F, M,) (besitze ein Bahncard 25)
 Bei den relativen Auswirkungen sehe ich mich im Branchenvergleich vorbildlich durch den geringen Ressourcenverbrauch und die dahinterliegende Grundhaltung.

Management und Strategie:

Ich habe ein sehr hohes Bewusstsein für ökologische Auswirkungen und arbeite an ständigen Verbesserungen. Austausch darüber mit Kollegen findet regelmäßig statt. Kennzahlen zum Fußabdruck erhebe ich nicht da ich die Bewertungsmaßstäbe nicht teile.

Zur Ressourcenschonung verwende ich Produkte langfristig: PKW wird zu dritt geteilt, 11 Jahre alt, Reisedrucker 12 Jahre, Möbel sind alle 2nd Hand.

Kooperationen gibt es mit dem Runden Tisch Energie, mit meinen Partnerinnen in Freiburg, mit Dr. Annette Bornhäuser, mit 6 GfK Trainerinnen, der Praxis Dr. Hutter (Seminarveranstaltungen), mit der Graphikerin Astrid Poss, mit dem Stiftsgut Keysermühle... und der Initiative Neues Arbeiten.

E4 MINIMIERUNG DER GEWINNAUSSCHÜTTUNG AN EXTERNE (FÜR EPU NICHT RELEVANT)

E5 GESELLSCHAFTL. TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

Inhaltlicher Umfang/Transparenz:

Der Gemeinwohlbericht wurde zum ersten Mal für 2012 erstellt und bringt zusätzlich zu meinem Xing Profil und meiner Homepage, auf der meine Grund- und Werthaltung ersichtlich ist Transparenz in meine geschäftliche Tätigkeit.

Reichweite Berührungsgruppen/Transparenz:

Die Kommunikation nach außen findet überwiegend über die Homepage statt. Kunden/Kooperationspartner sind bei der Projektgestaltung zu 100% mit einbezogen und treffen letztendlich die Entscheidungen. Gesellschaftliche Mitbestimmung findet in den öffentlichen Besprechungen statt bei welchen jeder kommen kann. Desweiteren bei Vorträgen und Veranstaltungen (oben beschrieben in D2). Eine schriftlich niedergelegte und öffentliche Kommunikation-Strategie gibt es nicht und halte ich als EPU auch nicht sinnvoll.

Reichweite Standorte/Transparenz:

Die Transparenz betrifft Weinheim als Hauptstandort und die gesamte GWÖ in der ehemaligen Funktion als Mitglied des internationalen Team.

GWÖ Bericht:

Mit der vorliegenden Arbeit existiert zum zweiten Mal ein detaillierter GWÖ-Bericht, den ich auch auditieren lasse.

MITBESTIMMUNG

Art der Mitbestimmung:

Meine Beratungsprojekte sind alle mit den KundInnen zusammen individuell ausgearbeitet und inhaltlich abgestimmt. Grundsätzlich mache ich erst ein unverbindliches und kostenfreies Vorgespräch in dem auch die Erwartungen geklärt werden. Die Mitbestimmung zu 100% gegeben.

Umfang der Mitbestimmung:

Bei den Coachings bestimmen die KundInnen am Anfang von jeder Stunde was das Thema ist. In Gruppenprozessen verwende ich mehr und mehr das Konsensprinzip und das systemische Konsensieren (Bsp. Teambuildingsseminare). Bei der GWÖ sind die AkteurInnenkreise in der Mitbestimmung. Bei den Seminaren gibt es zum Abschluss eine Abschlussrückmelde-Runde. In den Projekten gibt es einen Abschlussbericht mit „Auswertung des Projektes“.

Umfang einbezogener Berührungsgruppen

Die einbezogenen Berührungsgruppen gehen in meiner Unternehmensberatung nicht über die Kunden hinaus. Bei der GWÖ bin ich in den AK-Beraterinnen, Auditorinnen und Referentinnen aktiv.

In der Gewaltfreien Kommunikation treffe ich mich regelmäßig mit Mitunternehmern im Rahmen des offenen Netzwerkes Rhein-Neckar und mit den MediatorInnen im Rahmen des Verbands Treffen Nord-Württemberg.

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE

Externe Auditierung des GWÖ Berichtes
Veröffentlichung des GWÖ Berichtes auf der Homepage

LANGFRISTIGE ZIELE

Stärkung und Ausbau von Kooperationen und gemeinsamen Dienstleistungsangeboten mit PartnerInnen.
Mehr Angebote im Bereich langfristig wirksamer Organisationsentwicklungsprozesse hin zu ethischerem Arbeiten und Wirtschaften.
Personalberatung in KMU's ausbauen.

BESCHREIBUNG DES PROZESSES DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHL-BILANZ

- Wer war bei der Erstellung der GWÖ-Bilanz/ dem GWÖ-Bericht von Unternehmen involviert?
Welche Stakeholder waren involviert?

Ulrike Häußler

- Über welchen Zeitraum wurde beides erstellt?

Dez. 2015 und Januar 2016

- Wie viele Frau/Mann-Arbeitsstunden wurden dafür verwendet?

ca. 21 Std Frau-Stunden

Datum: 25. Januar 2015
